



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Frühneuhochdeutsches Lesebuch**

**Götze, Alfred**

**Göttingen, 1942**

8. Hans Folz, Von allem Hausrat n. 1480 Worms und Nürnberg

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-72112](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-72112)

Und uf zinstag<sup>32)</sup> nach sand Michaelstag, so die glof zehne flecht, so  
 70 sollen die hasen zu getan und mit guter ordnung und fromen per-  
 sonen, darzu geordnet, zum besten versehen und von stund an wider uf-  
 getan und die zedel, gleich wie das nach der ordnung sin sol, heruf ge-  
 nommen und ein ieglichen das gegeben werden, was im das gluck gibt  
 — alles getruwlich und ungevarlich. Es sollen ouch in sollichem schießen  
 75 und kurzwillen durch gemein schutzen und uns erkorn und gesetzt werden  
 funf manne, die gewalt haben sollen, alle und ieglich spen und zwei-  
 tracht<sup>33)</sup>, so in und durch solich schießen erwachsen, ouch alle bruch  
 und abgang<sup>34)</sup> der schutzen nach billicheit zu erkennen und zu erkleren.  
 Und was also durch si mit der meren stim erkent und erklet wirt,  
 80 dabi sol es bliben und von einem ieglichen on wagern und wider-  
 rede volzogen werden. Und heruf so geben wir allen den, die also  
 zu sollichem schießen gen Lenzkilch komen, da zesind so lang das weret  
 und wider von dannen an ir gewarsami, unser fri, sicher trostung und  
 gleit fur uns, alle die unsern und der wir ungevarlich mechtig, ufge-  
 85 nomen offen achter, ouch die bennig und die, so unser gnedigen  
 herschaft von Osterreich<sup>35)</sup> und unser offen vient sint, on alle geverde.  
 Und heruf so ist an uch unser ernstlich bit mitsampt uvern schutzen und  
 nachpuren, den ir ouch das verkunden wollen, zu uns zetomen und nit  
 ufbliben, sonder tun, als wir uch des und alles guten wol getruwen.  
 90 Das wollen wir umb uwer ersamkeit mit willen vordienen. Zu  
 urkund mit minem, Dietrichs von Blumnegk, ritters, insigel von unser  
 aller wegen besigelt und geben an sand Laurenzen abent anno domini  
 ic septuagesimonono.

### 8. Hans Solz.

Vom Mittelalter hat das 15. Jh. die Freude an langen Aufzählungen geerbt. Merkverse für Gerät aller Art waren vor der Zeit des Notizbuchs und der Geschäftsanzeigen auch äußerlich vorteilhaft: von beiden Seiten empfehlen sich die Gedichte vom Hausrat, wie sie sich vor Mitte des 15. Jhs zur eigenen Gattung entwickeln. Der aus Worms stammende Wundarzt Hans Solz, der seit 1479 in Nürnberg nachgewiesen und vor 1515 gestorben ist, bekannt vor allem durch seine Fastnachtspiele, hat den Stoff zweimal behandelt, bald nach 1480 in einem Spruchgedicht, danach verkürzt in einem Meisterlied. Während das Lied nach den Bestimmungen der Singschule ungedruckt bleiben mußte (handschriftlich in Berlin, Staatsbibl., Cod. germ. 4<sup>o</sup> 414 Bl. 373b ff.), ist das Spruchgedicht in einem Druck der neunziger Jahre erschienen, wahrscheinlich bei Hans Mair in Nürnberg (8 Blätter 8<sup>o</sup>, gleichfalls in Berlin). Wir geben das

<sup>32)</sup> Die aus ahd. mhd. *Ziestac* 'Tag des 3to' (bei Hebel *zistig*) umgedeutete alem. Form *zinstag* gilt in Freiburger Urkunden und Protokollen von Anfang des 14. bis ins 18. Jh. Vorher (z. B. 1303) *Cistag*, seit 1731 *Dinstag*: H. Schulz a. a. O. 9, 184.

<sup>33)</sup> Schon mhd. steht neben gewöhnlichem *zwittraht* seltneres *zweittraht* (Eger 3, 1222), das das Zahlwort im Neutrum bietet.

<sup>34)</sup> 'Abweichung von der Ordnung': Schweiß. Jd. 2, 340 d).

<sup>35)</sup> Hans Dietrich von Blumegg erscheint 1478 als herzoglich österreichischer Rat.

erste Drittel des Gedichts mit allen Verderbnissen und metrischen Anstößen wieder. Zur Herstellung des Textes kann anleiten Th. Hampe, *Drucke und Holzschnitte des 15. und 16. Jh.s*, Band 2 (Straßburg 1899), der die Gedichte vom Hausrat sachlich und sprachlich erläutert, die Gattung durch alle ihre bedeutenden Erscheinungen verfolgt und die wichtigsten Texte samt ihren Holzschnitten zugänglich macht. Zu bestimmen bleibt das Verhältnis unseres Textes zu dem von A. v. Keller, *Fastnachtspiele aus dem 15. Jh.* 3 (1853) 1215 ff. wiedergegebenen. Weitere Nachweise bei K. Bartsch, *Allg. deutsche Biographie* 7 (1878) 151 f.; K. Goedeke, *Grundriß zur Geschichte der deutschen Dichtung*, 2. Aufl. 1 (1884) 329 f.; Th. Hampe, *Mitteilungen aus dem germanischen Nationalmuseum* 1896, 83–90; A. Hoch, *Straßburger theologische Studien* 2 (1901); J. Bolte, *Herrigs Archiv* 113 (1904) 17–30; A. L. Mayer, *Deutsche Texte des Mittelalters* 12 (1908); ders., *Jh. für d. Altertum* 50 (1908) 314–328; G. Könnede, *Bilderatlas zur Geschichte der deutschen Nationalliteratur*, 2. Aufl. (1912) S. 90. 96. 101. Weitere Texte: *Liederbuch der Clara Hählerin* hg. von Heltaus 42 f.; H. Folz, *Spruch von der Pest 1482*. Abgedruckt und erläutert [von Ernst Martin] Straßburg 1879; H. Folz, *Dieses buchlein saget uns von allen paden die von natur heiß sein* (Nürnberg 1480). Facsimiledr. Straßburg 1896.

[A 1<sup>a</sup>]

Von allem Hawhrath.

[Holzschnitt: junges Paar im Gespräch auf der Straße.]

[A 1<sup>b</sup>] Welch armer sich zu d'ee wil lenden  
Solt sich alweg vor wol bedenden  
Was man als haben mus ins haus  
Des ich ein teil will eden aus  
5 Q Zumersten hirt man die stuben gern  
Beyd zu der nottorfft vnd zu eren  
Darin man nicht geraten kan  
Stul bend vnd sibel mus man han  
Tischtuch zweheln vnd facilet  
10 Giffas hantbeden vnd kandelbret  
Fläschchen kandel zu bir vnd wein  
Kopff geneß vnd glas zu schencken eyn  
Stueß<sup>1)</sup> birglas ein becher darben  
Welch man bedarff das es do sey  
15 Kulfessel misch kandel gisped  
Schusselring waschbursten glasbed  
Loffel saltz saß ein fliegen wedel  
Brieff an die wand vnd ein laßgedel  
Leuchter liechtcher vnd ein liecht digel  
20 Ein reysent ör vnd einen spiegel  
Spilpret wörffel vnd ein karten  
Wer kan alheit nuzer arbeit warten  
(A ij<sup>a</sup>) Driechter engster kuttroff die man  
Für die hüggen drund muß han  
25 Vogelhaus vogel haßen der want  
Diß sint der stuben dind benant  
Q So man den in die kuchen drit  
Czimbt dißer haußrad wol mit  
Töpff sturzen kessel pfannen

<sup>30</sup> Ob man nicht teglich wil drum hannen  
Drenßueß blaßbalgt bratspis rost  
Mus man auch haben was es kost  
Ein kesselhengel ubers feur  
Sust wer oft warmes wasser teur  
<sup>35</sup> Hadmesser studmesser hadbret  
Wer nicht koch vnd schaumlöffel het  
Bratpfan reißbeißer durchschlad  
Der wer geseumbt manchen tag  
Mörtschel strempffel reißcherb reibtuß  
<sup>40</sup> Fleischgelt saltzfaß ein essig krug  
Hasen gabeln vnd ofentruden  
Ofengabeln das fwer zu ruden  
Haußbesen vnd ain besens mher  
Do man all nacht den hert mit ker  
<sup>45</sup> [A 2<sup>b</sup>] Ein spülgelt zimbt auch wol fur  
Ein broeder<sup>2)</sup> vnd ein owenror [war  
Ein panzer stec mus man auch haben  
Vnd zu der hadbend ein hand schabē  
Schussel teller von holz vnd zin  
<sup>50</sup> Schussel vnd teller korb zu yn  
Auffheb schusseln vnd zu leg teller  
Das man bey gesten schies kein feller  
Senff vnd saltzen schussel ein klein  
Vnd zu latwergen das stet rein  
<sup>55</sup> Auch schwebel feurzeug spen vnd kien  
Dörholz vnd schleussen ist dir sin  
Behent ein feur domit zu schurn  
Sulchs in die kuchen sich geburn

<sup>1)</sup> Hampe: stuercz.<sup>2)</sup> Hampe: braeder.

¶ Vorth ich in die speßkammer kum  
 60 Nach anderm ding zu sehen umb  
 Die man zu der narung mus han  
 Brot feß salz vnd schmalz zuuoran  
 Allerley fißch mancherley fleißch  
 Vnd kuchen speis wie ich die heñß  
 65 Donerweñßreis hirs kern vnd linsen  
 Darmit man stet dem bauch mus zinsen  
 [A 3<sup>o</sup>] Auch sint zu der narung nich sel  
 Heñd gerst habern vnd weñgen mel  
 Von kreutern kol mangolt vnd penet  
 70 Salat vnd was man siß gewenet  
 Knoblaß aschlauch zwiffel vnd tren  
 Senff salzen reitig als ich wen  
 Hüner enten gens fogel vnd tauben  
 Klein vogel daruon zu kluben  
 75 Beid gam vnd vilß auch speck vnd eger  
 Wan man gar hart geret der zwener  
 Kestorb brotkorb ein haffen bant  
 Rot ruben hat man nr gwant  
 Von weñßhel vnd von weinber latwergē  
 80 Noch eins kan ich nicht wol vorbergen  
 Ein pußch mit allerley speheren  
 Darmit man gilbt sißch fleißch vnd bren  
 Vnd was geschlecht man haben wil  
 Hiemit sen der dind auch ein zil  
 85 ¶ Vorth ich in die schlaffkammer schleich  
 Wer dan ein beth hat semfft vnd weñch  
 Der rut des nachts vil derster baß  
 So qn nith irt diß oder das

[A 3<sup>o</sup>] Ein spanbeth vnd ein stroßad brenn  
 90 Do oft die meuß außheben ein  
 Kúß polster lenlaß deßlaß deß  
 Ein deß beth wo das alles nicht kleß  
 Pelzdeck schalaun vnd golter mit  
 Ein himel darob wu es ist sitt  
 95 Nachtschuch nabhthauben zimptauch  
 Wer dar an spart der ist ein gauß  
 Leuchter brunßscherb sint auch guth  
 Truhen kinsten darin man thut  
 Hemd wames kittel pelz vnd schauben  
 100 Sock zipffel baret hut vnd hauben  
 Gurtelbeutel taschen vnd brued  
 wüßchtucher neßer vnd hendschuech  
 Gewant kelter leden pulpet  
 Vnd efflich bucher zympt mit  
 105 Rod mentel kappen was der ist  
 Nach summers vnd winters frist  
 vnd was sunst in den truhen stect  
 Pffefferkuchen latwergen vnd confect  
 Ich geschweig was ist von silbergeschir  
 110 Die manchen qm hans nitt fast qrn  
 [A 4<sup>o</sup>] ¶ Darnach was als ghort qns badt  
 Ein krugl mit lawen ist nith schad  
 badsaß badschwam ein heris tuch  
 welchs man darff das man es her such  
 115 Schemel badßed badlaß badbed  
 Strel badhut kussen das man leggh  
 ¶ Dort ich mich in den keller mach  
 Ob nit ein trundlein folge hernach...

### 9. Johann Geiler von Kaysersberg,

geboren in Schaffhausen am 16. März 1445, erzogen von seinem Großvater in dem oberelsässischen Städtchen Kaysersberg, aus dem die Familie stammte, besuchte die Schule in dem benachbarten Ammerschweier, studierte seit dem 28. Juni 1460 Philosophie in Freiburg i. B., seit 1471 Theologie in Basel, wurde am 19. April 1476 Professor der Theologie in Freiburg, 1478 Münsterprediger in Straßburg, wo er, von kurzen Reisen nach Augsburg und zu Kaiser Maximilian nach Süßen abgesehen, ohne Unterbrechung gewirkt hat und am 10. März 1510 gestorben ist. Die zahlreichen Sammlungen seiner Predigten sind größtenteils ohne seine Mitwirkung veröffentlicht, dagegen hat Geiler den Traktat, dessen Eingang und Schluß unter a) folgt, nach seiner ausdrücklichen Angabe selbst zum Druck befördert, wie E. Martin, Allg. d. Biographie 8 (1878) 512f. und L. Dacheux, Die ältesten Schriften Geilers (1882) S. II erkannt haben. Quelle ist Joh. Gersons *Ars moriendi* aus dem 3. Teil von dessen *Opusculum tripartitum*, das Geiler unter dem Titel „Der dreynedecht Spiegel“ (1510) vollständig verdeutscht hat. Der ungenannte Drucker der Ausgabe A seiner Erstlingschrift ist nach Ausweis der Typen Martin Schott in Straßburg (1481–99), entstanden ist die „Pfennigaussgabe“ 1482 oder im Jahr vorher, weil „Anno lxxxij“ bei Heinrich Knoblochger in Straßburg ein Druck B (Hain Nr. 15082)

Göze: Frühneuhochdeutsches Lesebuch. 3. Aufl.